



Vollladen in 20 Minuten: Mit den neuen Schnellladesäulen der RheinEnergie wird E-Mobilität noch ein Stück alltags-tauglicher.

Turbo-TankEn für Köln

Die RheinEnergie baut mit ihren Partnern die Elektromobilität in Köln weiter aus. Schnelllade-TankEn und eine Verwaltungssoftware mit Abrechnungssystem machen das Stromtanken schnell und effektiv.

Mit den TankEn, über 200 Ladepunkten an 80 Standorten im Kölner Raum, hat die RheinEnergie eines der dichtesten Stromtankstellennetze in Deutschland geschaffen. Ein Netz, in dem nun der Turbo zugeschaltet wird: Auf dem Besucherparkplatz der RheinEnergie-Verwaltung am Parkgürtel steht bald die erste 50-Kilowatt-TankE für Pkw in Köln bereit. Dort reichen 20 Minuten, um die Batterien mit ausreichend Energie für 100 Kilometer zu laden. Fünf weitere Turbo-Tankstellen sollen 2017 im Stadtgebiet hinzukommen.

Enorme Zeitersparnis

Dank Multi-Lademodulen der Firma ABB lassen sich daran Fahrzeuge aller gängigen Hersteller problemlos anschließen. Schon heute laden an den TankEn monatlich rund

2.000 Nutzer zusammen durchschnittlich 20.500 Kilowattstunden – Tendenz langsam steigend. Die Zahl der Elektroautos könnte höher sein, doch vergleichsweise lange Ladezeiten schrecken viele Autofahrer noch ab. Die neuen Schnellladesäulen entkräften diesen Vorbehalt und eröffnen E-Mobil-Fahrern mehr Freiheiten. „Die schnellen Ladesäulen sind beispielsweise für Supermärkte und Raststätten interessant. Die Kunden können nun auch bei kurzen Stopps schnell ihr Auto laden“, sagt Jörn Hansen, Projektleiter im Bereich E-Mobilität bei der RheinEnergie. Arbeitgeber könnten ihren Mitarbeitern die Turbo-TankE kostenlos zur Verfügung stellen und auf diese Weise einen nachhaltigen Verkehr fördern. Die RheinEnergie bietet Privat- wie Firmenkunden individuelle Contracting-

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser,

um in schwierigen wirtschaftlichen und marktpolitischen Situationen die richtigen Entscheidungen zu treffen, braucht es Sachkenntnis, Erfahrung und Mut. All dies hat die RheinEnergie in der Vergangenheit immer wieder unter Beweis gestellt. Deshalb wurde unser Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Steinkamp stellvertretend für alle Mitarbeiter des Unternehmens jüngst als „Energiemanager des Jahres“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung würdigt auch das Engagement der RheinEnergie für die Erneuerbaren Energien und nachhaltige Verkehrslösungen. In Köln und Umgebung haben wir eines der dichtesten Stromtankstellennetze für Elektroautos in Deutschland aufgebaut. Hinzu kommen Landstromterminals für die Rheinschifffahrt, Kooperationen mit Carsharing-Diensten und vieles mehr. Mit unserer Beteiligung am E-Mobility-Softwareservice chargecloud und dem Upgrade unseres TankE-Netzes auf Schnellladesäulen gehen wir beim Thema E-Mobilität den nächsten Schritt. Vom Erfolg sind wir überzeugt, denn neben Mut setzen wir auch in Zukunft auf unsere Erfahrung und Sachkenntnis. Mehr zu diesem und weiteren Klimaschutzthemen lesen Sie in diesem Newsletter.



Achim Südmeier
Vertriebsvorstand der RheinEnergie AG



E-Mobile vor der RheinEnergie-Hauptverwaltung: Dort werden die ersten Schnellladesäulen aufgestellt, die leere Akkus aller Autohersteller in bis zu 20 Minuten wieder füllen können. Die RheinEnergie plant, 17 weitere der insgesamt rund 200 Ladepunkte im Stadtgebiet auf Turboladung umzurüsten.

Modelle und berät auch in puncto Fördergelder. Die Gelegenheit ist günstig: Der Bund unterstützt die Ladeinfrastruktur für E-Mobilität ab 2017 mit rund 300 Millionen Euro – rund zwei Drittel davon sind für den Bau von Schnellladesäulen vorgesehen.

Hilfreiche Cloud-Software

Um die vorhandene und zukünftige Ladeinfrastruktur bestmöglich zu verwalten und steuern zu können, hat die RheinEnergie mit den Partnern Powercloud (Softwarelösungen) und Mennekes (Hersteller von Ladesäulen) das Gemeinschaftsunternehmen chargecloud gegründet. „Das Know-how aus drei Branchen fließt in einer E-Mobility-

chargecloud

Mit chargecloud haben die Partner Mennekes, Powercloud und RheinEnergie eine modulare, cloudbasierte Softwarelösung für den Betrieb vernetzter Ladeinfrastrukturen mit Hilfe von Echtzeit-Nutzungsdaten entwickelt. chargecloud kann etwa von Energieversorgern, E-Mobility-Unternehmen und Flottenbetreibern genutzt werden.

Software zusammen“, sagt Jörn Hansen. Interessant ist die Lösung für alle Betreiber von Ladeinfrastruktur-Netzen – für Stadtwerke ebenso wie für Unternehmen mit eigener E-Mobil-Flotte. Im TankE-Netzwerk der RheinEnergie ist die Software bereits im Einsatz. Übers Internet lassen sich alle Ladestationen des Netzwerks einzeln verwalten. Daten, etwa zu Auslastung und Zustand der Infrastruktur, werden anschaulich zusammengefasst. Die Wartung und Optimierung des Systems fällt so leicht.

Smartes Abrechnungssystem

„Mit der Software können wir beginnen, unser TankE-Netzwerk zu kommerzialisieren“, erläutert Jörn Hansen. Die Funktion des Kunden- und Vertragsmanagements erlaubt es, Tarife individuell anzupassen: nach Kundengruppe, Standort, Wochentag oder Uhrzeit. In Kürze soll eine passende App erscheinen, mit der die Nutzer Ladestationen finden, Tarife vergleichen und Ladepunkte reservieren können. Das Bezahlen kann nach einmaliger Anmeldung ebenfalls bequem per App erfolgen.

www.chargecloud.de

www.tanke.info



Wasser marsch!

Mit der Inbetriebnahme des zweiten Rheindükers sind das rechts- und linksrheinische Fernwärmenetz nun doppelt verbunden. Da störte auch ein plötzlicher Wassereinbruch im Fernwärmemetunnel nur kurzzeitig.

Der zweite Rheindüker ist in Betrieb. Kurz vor Weihnachten 2016 strömte zum ersten Mal bis zu 130 Grad heißes Wasser durch die 650 Meter lange Fernwärmeleitung, die parallel zur Mülheimer Brücke unter dem Rhein verläuft. Die RheinEnergie kann nun rund 30.000 Haushalte im rechtsrheinischen Köln mit klimaschonender Fernwärme versorgen, die zum Beispiel im neuen Gas-und-Dampfturbinen-Heizkraftwerk Niehl 3 produziert wird. Zusammen mit der ersten, älteren Rheinunterquerung auf Höhe der Hohenzollernbrücke ist zudem der sogenannte Fernwärmeringschluss perfekt. „Das links- und rechtsrheinische Fernwärmenetz sind nun an zwei Stellen miteinander verbunden – was den Netzausbau erst ermöglicht und die Versorgungssicherheit im ganzen Netz erhöht“, erklärt Marsel Kropp, bei der RheinEnergie verantwortlich für den Leitungsausbau.

Unter Deutzer Straßen

Die Netzerweiterung im Rechtsrheinischen kommt rechtzeitig. Dort sind große Quartiersneubauten geplant. So sollen auf dem Gelände der Deutz AG bis zu 3.000 Woh-

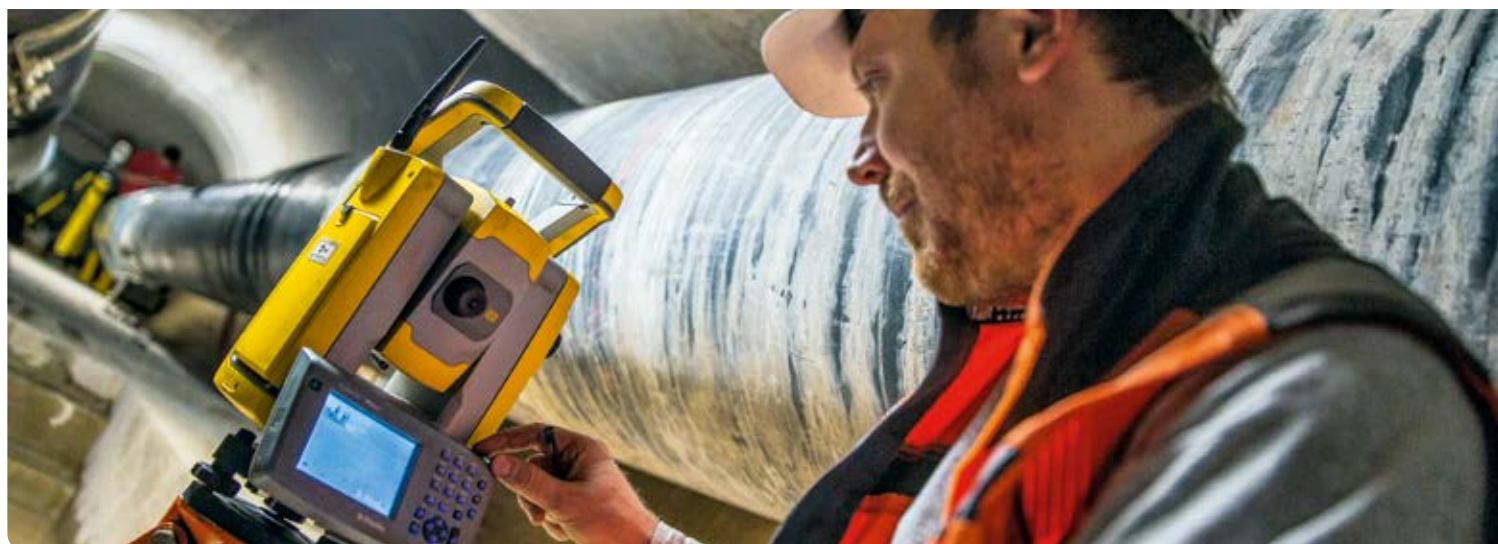


Unter den Deutzer und Mülheimer Straßen wächst das Fernwärmenetz weiter. Bei Problemen mit den Leitungen sind die Techniker der RheinEnergie gleich zur Stelle.

nungen entstehen, dazu Gewerbe, Schulen und Kindergärten. Auch der Deutzer Hafen wird von einer Industriebrache zum lebendigen Veedel umgestaltet. Diese und andere Projekte sind mögliche Abnehmer für die klimaschonend erzeugte Fernwärme aus den Niehler Heizkraftwerken.

Welch komplexe Aufgaben Bau und Instandhaltung des Kölner Fernwärmenetzes sein können, zeigt ein Wartungsfall in einem Fernwärmemetunnelabschnitt nahe der Lanxess Arena: In den rund 260 Meter langen und zwei Meter hohen Tunnel war

Grundwasser eingedrungen. Nach der Sanierung zeigten sich wieder feuchte Stellen – zurückzuführen auf die Lage unter der viel befahrenen Deutz-Mülheimer-Straße und dem Deutzer Bahnhof. Die Erschütterungen des Verkehrs können kleine Risse verursachen, durch die das Grundwasser eindringt. Die PV Ansperger mbH, Spezialist für Leitungsprüfungen, hat die Tunnelwände per 3D-Laserscan vermessen. Mit dem entstandenen, detaillierten Risskataster können die Netzservicetechniker der RheinEnergie die Schäden nun beheben.



Genauer Blick in die Röhre: Kartierungsexperten machen per Laserscan selbst kleinste Schäden im Fernwärmenetz sichtbar, so lassen sie sich rechtzeitig beheben.

Grün und günstig

Mit Mieterstrom bietet die RheinEnergie ein Versorgungskonzept, das nur Gewinner kennt: die Wohnungswirtschaft, die Bewohner und das Klima.

„Mieterstrom“ heißt die neueste Contracting-Lösung der RheinEnergie für die bundesweite Wohnungswirtschaft. Das Prinzip: Im Auftrag von Wohnungsbau-gesellschaften und Bauträgern errichtet, betreibt und wartet die RheinEnergie klimaschonende Kraft-Wärme-Kopplungs-anlagen (KWK) und Photovoltaikmodule für Bestands- und Neubauten. Derart gewonnener Strom sowie Wärme werden dann ganz oder teilweise im Objekt ge-nutzt. Überschüssige Energie wird verkauft oder bei Bedarf zugekauft. „Für Mieter und Eigentümer ist der selbst erzeugte Mieter-strom günstiger als der normale Stromtarif, weil Stromsteuer, Netznutzungsentgelte und ein Teil der Umlagen entfallen“, sagt Philipp Schönenborn, Projektleiter bei der RheinEnergie.

Die Eigennutzung vom im Objekt erzeugten Strom lohnt sich also für alle: Mieter erhalten preiswerten Strom für ihren Haus-halt und die Wohnungswirtschaft kann dank des günstigeren Allgemeinstromprei-ses die Nebenkosten niedrig halten. Ein Mieterstromangebot hilft auf diese Weise, Bestandsmieter zu binden sowie Käufer und neue Mieter zu gewinnen.

Erste Anlagen laufen

Die RheinEnergie hat erste Mieterstrom-Anlagen erfolgreich gestartet. Darunter das KWK-Projekt „Veedel Energie“ mit der Wohnungsbaugesellschaft GAG in Köln-Longerich sowie die Ausstattung der Stegerwaldsiedlung in Köln-Mülheim mit Photovoltaikmodulen und Batteriespei-cher. Letzteres ist Teil der Klimaschutz-



Energie selbst erzeugen und nutzen: Das Mieterstrom-Konzept der RheinEnergie findet immer mehr Anhänger.

initiative SmartCity Cologne und des EU-Projekts GrowSmarter. In Essen versorgt eine KWK-Anlage der RheinEnergie rund 60 Reihenhäuser der Baugesellschaft Deutsche Reihenhäuser. Dort haben sich 95 Prozent der Bewohner für die Teilnah-me am Mieterstrommodell entschieden.

Saubere Energie von der Mülldeponie

Im Norden von Thüringen bringt die RheinEnergie ihr drittgrößtes Photovol-taik-Kraftwerk ans Netz: Rund 10.000 Solarmodule leisten etwa 2,7 Megawatt.

Die RheinEnergie hat einen rund 32.000 Quadratmeter großen Solarpark nahe der nordthüringischen Ortschaft Keula, etwa 70 Kilometer östlich von Göttingen, errichtet. Seine Gesamtleistung von rund 2,7 Megawatt reicht aus, um mehr als 800 Haushalte klimaschonend mit Öko-strom zu versorgen. Damit arbeitet in Keula das drittgrößte Solarkraftwerk im Portfolio der RheinEnergie. Mehr Öko-strom liefern derzeit nur die Anlagen in Münchberg/Bayern (6,8 Megawatt) und Bronkow/Brandenburg (11,4 Megawatt). Die RheinEnergie hat den Solarpark auf dem Gelände einer Mülldeponie aus DDR-

Zeiten errichtet. Das Gelände lag jahrelang brach und war stark verwildert. „Für solche Flächen gibt es kaum Nutzungsmöglich-keiten“, sagt Sascha Struve, Projektleiter bei der RheinEnergie. Die Bebauung mit einem Solarpark sei da eine der wenigen wirtschaftlichen Optionen.

Viel Platz, viel Sonne

Nach der aufwendigen Räumung und Herrichtung des Bauplatzes wurden rund 10.000 Solarmodule montiert. „Die Größe der Fläche und die südliche Hanglage sind ideal für eine Photovoltaikanlage“, sagt Struve. „Zudem ist die jährliche Sonnenscheindauer an diesem Standort sehr gut.“ Aus der ehemaligen Mülldeponie ist ein Vorzeigeprojekt der Energiewende ge-worden. Im März geht der neue Solarpark ans Netz.



Ideale Umwidmung: Der Solarpark steht auf dem Gelände einer Mülldeponie aus DDR-Zeiten.

Gute Lage: Rund 10.000 Solarmodule nutzen die hohe Sonnenscheindauer am Standort optimal aus.





Kreativ klimaschonend

Die Nutzer der Website „Klimaschutz Community Köln“ teilen ihre persönlichen CO₂-Spartipps. Den fleißigsten Klimaschützern winken Preise.

Im September 2016 startete eines der letzten vom KlimaKreis Köln geförderten Projekte: das soziale Onlinenetzwerk „Klimaschutz Community Köln“ des Vereins KölnAgenda. Auf dem Webportal erfahren Kölnerinnen und Kölner nicht nur, welche Auswirkungen ihr Ess- und Kaufverhalten auf das Klima hat, sie teilen auch ihre Tipps für einen nachhaltigen Lebensstil, der alltagstauglich, ohne Verzicht und gehobenen Zeigefinger daherkommt.

Weniger CO₂, mehr Lebensqualität

Ein besonderes Feature: Das Portal liefert dem Nutzer Informationen, wie viel CO₂ er spart, wenn er etwa Leitungswasser der

RheinEnergie statt importiertes Mineralwasser trinkt oder Treppen läuft statt im Aufzug zu fahren. Mit den Klimaschutztipps, die bis Mitte März zusammengekommen sind, lassen sich bereits über 135 Tonnen CO₂ einsparen. Dazu gibt es Wettbewerbe mit verschiedenen Schwerpunkten, wie Ernährung, nachhaltiger Konsum, Energie und Mobilität. An den Aktionen können Einzelpersonen, aber auch Teams aus Vereinen, Unternehmen oder Schulklassen teilnehmen. Den fleißigsten CO₂-Sparern winken attraktive Preise. Alles Wissenswerte zur „Klimaschutz Community Köln“ gibt es im Internet unter www.klimaschutz-community.koeln



Lebensmittel teilen, statt wegschmeißen – so spart das Team von foodsharing.de jede Menge CO₂.



**KLIMASCHUTZ
COMMUNITY.KOELN**

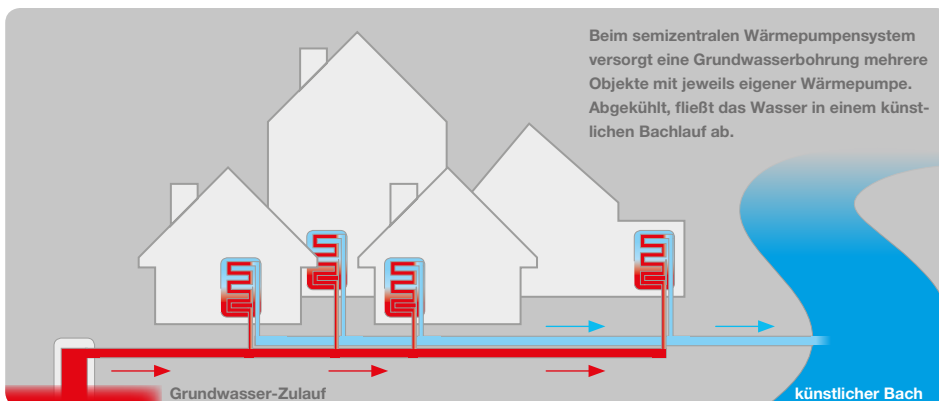
Heizen mit Grundwasser

Im Neubaugebiet Eichholz in Wesseling nutzen dutzende Ein- und Mehrfamilienhäuser die Wärme des Grundwassers zum Heizen und zur Bereitung von Warmwasser. Ein Pilotprojekt mit Zukunft.

Für den Aufbau und Betrieb des sogenannten semizentralen Wärmepumpensystems im Neubaugebiet Eichholz haben sich die Stadtwerke Wesseling und die Gasversorgungsgesellschaft Rhein-Erft zusammengeschlossen. Das vom KlimaKreis Köln geförderte Projekt zeigt, wie die klimaschonende Wärmeversorgung mit Erdwärme

in einer Siedlung gelingen kann. „Semizentral“ heißt: Die Förderung des relativ warmen Grundwassers erfolgt an zentraler Stelle, bevor es über Rohrleitungen zu den Häusern gelangt. Dort heben Wärmepumpen dezentral die Temperatur des Wassers auf das jeweils gewünschte Niveau. Das semizentrale System ist effizient, weil eine

Erdbohrung reicht, um viele Anschlüsse zu versorgen. Für den Hausbesitzer entfällt damit das aufwendige, mit Risiken behaftete und kostspielige Erschließen einer eigenen Umweltwärmequelle. Ein schöner Nebeneffekt: Teile des abgekühlten Rücklaufwassers speisen einen künstlichen Bachlauf, der durchs Wohngebiet verläuft. Das Wärmesystem versorgt eine Wohnanlage der GWG Wohnungsgesellschaft Rhein-Erft mit 22 Wohnungen sowie 32 Ein- und Mehrfamilienhäusern. Gegenüber der Verwendung von Erdgas spart das Projekt jährlich rund 95 Tonnen CO₂ ein. Weitere Anschlüsse sind geplant. Als eines der ersten Systeme dieser Art hat das KlimaKreis-Köln-Projekt Vorbildcharakter für weitere Anlagen entlang der Rheinschiene und an ähnlichen Standorten nahe größerer Flüsse.



Mut zur Wende

Ehrung in Köln: Dr. Dieter Steinkamp, Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie, ist „Energiemanager des Jahres 2016“. Die Auszeichnung würdigt das Engagement der RheinEnergie für Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit.



Dr. Dieter Steinkamp nahm die Auszeichnung stellvertretend für alle Mitarbeiter der RheinEnergie entgegen: „Das gesamte Team arbeitet mit hohem Einsatz dafür, die RheinEnergie in die Zukunft hinein zu entwickeln.“

Dr. Dieter Steinkamp nahm den Preis im Rahmen einer Feierstunde in der RheinEnergie-Hauptverwaltung entgegen. Die Jury – bestehend aus Energieexperten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Medien – würdigte unter anderem die mutige Unternehmensführung in Zeiten der Energiewende. Dr. Dieter Steinkamp bewiese, wie ein Energieversorger im Spannungsfeld

zwischen Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit erfolgreich sein kann. Das zeige sich beispielhaft in der Inbetriebnahme des hocheffizienten Gas- und Dampfturbinen-Heizkraftwerks Niehl 3 und dem gleichzeitigen Fokus auf Erneuerbare Energien. Hier will die RheinEnergie bis zum Jahr 2020 rund 135 Millionen Euro investieren. Weil Dr. Dieter Steinkamp Herausforderungen als Chance begreife, prägte er die tiefen Veränderungsprozesse der Energiewirtschaft mit, so die Jury. Neue Geschäftsfelder gebe es etwa bei den Energiedienstleistungen und der Digitalisierung.

Dank an 3.100 Energiemanager

Dr. Dieter Steinkamp widmete die Auszeichnung allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RheinEnergie: „Ich sehe diesen Preis als Anerkennung und Auszeichnung für das Unternehmen mit seinem gesamten Team, das mit hohem Engagement dafür arbeitet, die RheinEnergie in die Zukunft hinein zu entwickeln.“

Seit zehn Jahren ist Dr. Dieter Steinkamp bei der RheinEnergie, ab 2007 zunächst als Vertriebsvorstand, seit Mitte 2009 dann als Vorstandsvorsitzender. Der Preis „Energiemanager des Jahres“ ist von der Zeitung „Energie & Management“ initiiert und wird seit 2001 verliehen. Bereits 2004 erhielt mit Helmut Haumann ein Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie diese Auszeichnung.

Konzeption und Gestaltung:
Abteilung Unternehmenskommunikation, RheinEnergie AG,
in Kooperation mit der KlimaKreis Köln GmbH

Fotos:
RheinEnergie AG, Frank Rheinhold/Düsseldorf, wort:laut
PR & Redaktion, fotolia.com-finecki, Goldbeck Solar GmbH,
Sascha Struve, KölnAgenda e.V.

Druck:
Barz & Beienburg GmbH, Köln

Redaktion:
Content Company – Agentur für Kommunikation GmbH;
Anna Reimann, RheinEnergie AG

Linktipp: WirtschaftsWoche „Green Economy“

Klimaschutz ist ein Wert an sich. Dass sich damit auch Geld verdienen lässt, schadet aber nicht – im Gegenteil. Und so spielt die „Green Economy“ eine immer wichtigere Rolle für die deutsche und internationale Wirtschaft. Die Onlineausgabe der „WirtschaftsWoche“ trägt dem ausgiebig Rechnung. Eine eigene Webseite liefert Nachrichten zu „grünen“ Unternehmen, Jobs, Technologien und Produkten. Die wichtigsten



Meldungen der Woche fasst der kostenlose Newsletter zusammen. Wer es ausführlicher mag, lädt sich kostenpflichtig eines der Dossiers herunter, etwa zum nachhaltigen Umgang mit Meeresrohstoffen. Mit dem breitem Themenspektrum ersetzt „Green Economy“ keine Fachpublikation, schafft aber mit gutem Journalismus einen lesenswerten Überblick über die spannende Branche.

www.green.wiwo.de

RheinEnergie AG

Parkgürtel 24
50823 Köln
Telefon 0221 178-0
Telefax 0221 178-3322
www.rheinenergie.com
service@rheinenergie.com

KlimaKreis Köln GmbH

c/o Fachhochschule Köln
Claudiusstraße 1
50678 Köln
Telefon 0221 8275-3638
Telefax 0221 8275-3639
www.klimakreis-koeln.de
info@klimakreis-koeln.de

